

## 59. *Selbstverpflichtung eines Pfründners des Winterthurer Spitals, keine ausserehelichen Beziehungen einzugehen*

1431 Januar 17

**Regest:** Konrad Hoppler und seine Frau haben eine Pfrund im Spital der Stadt Winterthur erworben. Da Hoppler Affären mit anderen Frauen, insbesondere mit Else Schach, nachgesagt werden, hat er sich verpflichtet, künftig keine ausserehelichen Beziehungen einzugehen. Sollten Schultheiss und Rat erfahren, dass er sich nicht daran halte, droht ihm der Entzug der Pfrund ohne Entschädigung, jedoch ohne Nachteile für seine Frau. 5

**Kommentar:** Sexuelle Kontakte ausserhalb der Ehe waren lediglich im Bordell toleriert, das unter Aufsicht des sogenannten Frauenwirts stand (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 116). Gesellige Zusammenkünfte von jungen Männern und Frauen zu später Stunde versuchte man zu unterbinden, vgl. SSRQ ZH NFI/2/1, Nr. 137. Eine Verordnung aus dem Jahr 1527 verpflichtete Ehebrecher, einem Mädchen für den Verlust der Jungfräulichkeit (blümen) 5 Schilling oder ein Paar Schuhe zu geben und 10 Gulden Bussgeld zu Händen der Obrigkeit zu zahlen (STAW B 2/8, S. 101). Da bisher dhein sonder ordnung und satzung aufgestellt worden war und sich derartige Zwischenfälle in letzter Zeit gehäuft hatten, legten Schultheiss und Rat im Jahr 1574 fest, dass ledige junge Männer, die ein Mädchen verführten und nicht heiraten wollten, drei Tage und Nächte inhaftiert und mit einer Busse von 10 Pfund belegt werden sollten (STAW B 2/8, S. 339). 10 15

Neben diesen allgemeinen Verordnungen regelten Hausordnungen das Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner städtischer Versorgungseinrichtungen. Im Winterthurer Siechenhaus durften nur Männer und Frauen in einem Bett schlafen, die miteinander verheiratet waren (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 95, Artikel 4). Verdächtige Paare bürsteten ihre Wochenration ein, wenn sie ohne Begleitung beisammen waren (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.7). Eine entsprechende Hausordnung für das Winterthurer Spital ist nicht überliefert. 20

Item alz Cūni Hoppler sich verpfründt hāt mit sinem wib in unsern spitāl, da hāt er sich begeben vor einem offen rāt, alz er vormāls lang zit in red gestanden sye, wie daz er unbillichen gewārb und unfūc mit andern frōwen denn mit sinem elichen wib, mit Elßen Schachinen, getriben hab, daz nit zimlich und grosser schad und sūnd dar an g[an]a<sup>a</sup>gen sye, daz er da dieselben sach hin fūr myden und daz nit me tūn welle. Wāre aber, daz er daz nit tātē und keinen sōlichen unbillichen gewārb ald geschāfft mit derselben Schachinen ald mit andern wiben fūrte und sich daz merklich funde, daz einen schultheiss und rāt des benūgti und bedunkte, daz er daz über faren hette, daz er denn ze stett ān fūrwort von der pfründ, die er kōfft hāt, gantzlich sin und daz im der spitāl umb daz gelt, so er dar umb geben hāt, nicht ze antwurten haben sōlle, doch sinem wib an ir pfründ unschādlich. 25 30 35

Actum quarta feria post Hylary, anno xxxj<sup>mo</sup><sup>b</sup> etc.

**Eintrag:** STAW B 2/1, fol. 80v (Eintrag 3); Papier, 22.5 × 31.0 cm.

<sup>a</sup> Beschädigung durch Tintenkleecks, sinngemäss ergänzt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus: co. 40